BGF Netzwerk

Newsletter

Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung | www.netzwerk-bgf.at

2 | 2010

Regionalstellen

Unsere Partner

Tagung (Un)gleich?

Ansätze und Zugänge der Gesundheitsförderung zu gesundheitlich benachteiligten Gruppen

Diese Tagung wurde von der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse in Kooperation mit dem Fonds Gesundes Österreich, der Arbeiterkammer OÖ und dem Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger veranstaltet.

Nach Begrüßungsworten von Bundesminister Alois Stöger diplomé, dem Obmann der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse Felix Hinterwirth, dem Präsidenten der Arbeiterkammer OÖ Dr. Johann Kalliauer, dem Generaldirektor des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger Dr. Josef Kandlhofer und dem Leiter des Fonds Gesundes Österreich Mag. Christoph Hörhan wurde die Tagung mit internationalen ReferentInnen eröffnet. Dabei wurden philosophische Sichtweisen zur Entsolidarisierung als Gesellschaftlicher Trend (Univ.-Prof. DDDr. Clemens Sedmak), die Chancengleichheit im österreichischen Bildungssystem (Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher), Qualitätskriterien der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung (Carola Gold) und schließlich arbeitsbezogene Aspekte zum Thema Gesundheitliche Ungleichheit in den Blick genommen. Aus Sicht der Betrieblichen Gesundheitsförderung erscheint gerade dieses Referat von besonderer Bedeutung und wird daher an dieser Stelle im Überblick berichtet.

Der öster. Arbeitsgesundheitsmonitor
(MMag. Dr. Reinhard Raml, IFES-Institut im Auftrag der AK OÖ)

Der österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor der AK OÖ ist eine umfassende Studie zur gesundheitlichen Situation der österreichischen ArbeitnehmerInnen. Erfasst werden neben körperlichen Beschwerden auch psychische Befindensbeeinträchtigungen und positive Indikatoren der Gesundheit.
Der Gesundheitsmonitor ist mit dem Arbeitsklima-Index verknüpft, sodass die Auswirkungen der Arbeit auf die Gesundheit detailliert untersucht werden können. Insbesondere ist es durch die detaillierte Erhebung der Arbeitssituation und des sozioökonomischen Hintergrunds möglich, die Auswirkungen sozialer Benachteiligungen und deren Manifestation in gesundheitlichen Ungleichheiten zu untersuchen.

Drei Gruppen von Benachteiligten werden untersucht: (1) Beschäftigte, die angeben, dass sie mit ihrem Einkommen nicht auskommen (10%), (2) Beschäftigte, die armutsgefährdet sind (7%) und (3) derzeit Arbeitslose (7%). Die Gruppen überschneiden sich,

d.h. viele Personen gehören mehreren Gruppen an. Alle drei Gruppen sind massiv häufiger von körperlichen Beschwerden und psychischen Beeinträchtigungen betroffen. Die Risikofaktoren im Vergleich zu Personen mit hohem sozioökonomischen Potential (hohes - gut ausreichendes - Einkommen, hohe Bildung, gute berufliche Position etc.) liegen zwischen 50 und 100 Prozent (= doppeltes Risiko).
Beschäftigte, die mit dem Einkommen nicht auskommen, sind am stärksten von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen – d.h. der subjektive psychische Druck wirkt hier besonders negativ.
Die Studie zeigt eindeutige Zusammenhänge zwischen den Belastungen in der Arbeit und der Gesundheit, d.h. Personen, die am Arbeitsplatz benachteiligt sind und ungünstige Rahmenbedingungen vorfinden sowie geringe sozioökonomische Möglichkeiten (Einkommen, Bildung, Aufstiegsmöglichkeiten etc.) haben, sind einem hohen gesundheitlichen Risiko ausgesetzt. Bei der Mehrheit der körperlichen und psychischen Beschwerden ist ein doppeltes bis dreifaches Risiko festzustellen.
Viele Menschen gehen auch krank zur Arbeit. Die häufigsten Gründe dafür sind das Pflichtgefühl gegenüber den KollegInnen sowie eine fehlende Vertretung. Benachteiligte ArbeitnehmerInnen gehen zwar nicht öfter krank zur Arbeit, tun dies jedoch wesentlich häufiger aus Angst vor negativen Konsequenzen.

Die Referate zur Tagung können auf der Homepage des Österreichischen Netzwerkes für BGF (www.netzwerk-bgf.at/Service/Veranstaltungen/Dokumentation) abgerufen werden. Ein ausführlicher Tagungsband erscheint am Ende des Jahres 2010 und kann bei Interesse bei der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse (Abteilung Gesundheitsförderung) bezogen werden.

Kontakt:
Mag.ª Sarah Sebinger
E-Mail: sarah.sebinger@ooegkk.at

Ausbildung zum/zur Betrieblichen Gesundheitsmanager/in

Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) bietet über ihr Tochterunternehmen, dem Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP), eine einwöchige Ausbildung zum/zur Betrieblichen GesundheitsmanagerIn an. Diese Ausbildung richtet sich an alle, die beruflich mit betrieblichen Gesundheitsförderungsmaßnahmen zu tun haben bzw. künftig planen ein eigenes BGF-Projekt umzusetzen. Die Ausbildung soll den TeilnehmerInnen neben dem Ablauf einer qualitätsgesicherten Projektstruktur den Umgang mit ausgewählten Instrumenten und Tools der betrieblichen Gesundheitsförderung vermitteln und sie dazu befähigen, ein BGF-Projekt in der betrieblichen Praxis selbst erfolgreich umzusetzen. Neben der Vermittlung ausgewählter BGF-Instrumente und Tools werden anhand praktischer Übungen gemeinsam wichtige Abschnitte eines Projekts vertieft und spezielle - für die BGF relevante Aspekte - wie die Themen Generationenmanagement, Burnout oder betriebliche Suchtprävention vorgestellt. Abschließend wird der Frage nachgegangen, wie Gesundheitsförderungsaktivitäten, die mit einem einmaligen Projekt gestartet wurden, nachhaltig und dauerhaft in die Linienorganisation eines Unternehmens integriert werden können.
Die nächste Ausbildungswoche ist für Mitte November 2010 geplant.

TeilnehmerInnen der Ausbildungswoche von März 2010

Infos und Anmeldung:
Susanne Müllner
Tel.: 050-2350-37900
E-Mail: susanne.muellner@ifgp.at

Betriebliche Gesundheitsförderung in Klein- und Kleinstunternehmen – Ergebnisse einer österreichweiten Bedarfsanalyse

Gegenwärtig ist die Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) in Österreich vor allem an den Bedürfnissen und Möglichkeiten von größeren Unternehmen orientiert. Um den Bedarf von Klein- und Kleinstunternehmen mit 3 bis 50 MitarbeiterInnen bezüglich BGF zu ermitteln führte die OÖGKK 2009 im Auftrag des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger (HVB) eine standardisierte schriftliche Befragung durch.[1]

Im Vordergrund der Befragung stand dabei die Abfrage von Bedingungen, unter denen sich Klein- und Kleinstunternehmen die Realisierung von BGF-Maßnahmen vorstellen können. Von 10.000 zufällig ausgewählten Klein- und Kleinstunternehmen haben 1.742 Unternehmen an der Befragung teilgenommen. Befragt wurde jeweils die Unternehmensleitung bzw. Geschäftsführung des Unternehmens.
Acht von zehn Befragte geben an, dass zumindest 70 Prozent ihrer MitarbeiterInnen einen (sehr) guten Gesundheitszustand haben. Die Hauptverantwortung für gesundheitliche Beschwerden wird vor allem im persönlichen Verhalten, im privaten Umfeld und in der individuellen Veranlagung der Beschäftigten gesehen, d.h. dem betrieblichen Umfeld wird hier nur eine marginale Rolle zugeschrieben. Der Stellenwert, den die Gesundheit in den Betrieben einnimmt, wird von der überwiegenden Mehrheit der EntscheidungsträgerInnen in den Klein- und Kleinstunternehmen als hoch angesehen. Die Gesundheit sehen sie mehrheitlich in einem hohen Zusammenhang mit einer positiven Einstellung zur Arbeit, gefolgt von der Leistungsfähigkeit und der Arbeitszufriedenheit der Belegschaft.

Knapp drei Viertel der Befragten haben Interesse an der Durchführung von gesundheitsbezogenen Maßnahmen, dennoch können sich nur 41 Prozent eine Realisierung innerhalb von fünf Jahren vorstellen. 60 Prozent geben an, dass in ihrem Betrieb bereits Gesundheitsmaßnahmen (vorwiegend verhältnisorientierte Maßnahmen, Arbeitsschutz und lebensstilorientierte Verhaltensinterventionen) durchgeführt worden sind.
Jene Betriebe, die bislang keine gesundheitsrelevanten Interventionen umgesetzt haben, geben vornehmlich an, dass diesbezüglich kein Bedarf besteht, Gesundheit in der Eigenverantwortung der Beschäftigten liege und die Möglichkeiten äußerst limitiert seien. In diesen Fällen wird zunächst die präventive Wirkung von gesundheitsbezogenen Maßnahmen nicht erkannt und weiters wird der Einfluss, den die betrieblichen Rahmenbedingungen auf die Gesundheit der Beschäftigten ausüben, nicht wahrgenommen.

Mit dem Begriff „BGF“ sind 19 Prozent der Befragten vertraut und weiteren 44 Prozent ist dieser zumindest teilweise geläufig. Wie Abbildung 1 zeigt, verbinden die Mehrheit der Befragten mit BGF die Aufrechterhaltung bzw. Steigerung der Gesundheit und des Wohlbefindens der MitarbeiterInnen sowie die Reduktion der Krankenstände und die Erhaltung der Leistungsfähigkeit älterer Beschäftigter.

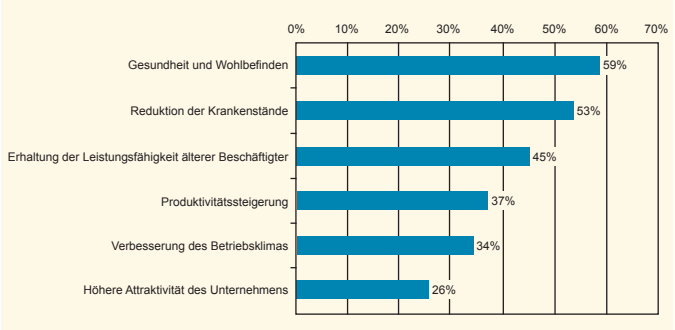

Abbildung 1: Ziele, die aus Sicht der Befragten mit BGF erreicht werden können.

Unterstützung bei der Umsetzung gesundheitsrelevanter Maßnahmen würden sich die Befragten vor allem von der Sozialversicherung wünschen, gefolgt von der Wirtschaftskammer, privaten AnbieterInnen von Gesundheitsdienstleistungen und der Arbeiterkammer. Bezogen auf konkrete Angebote zeigt sich, dass die Befragten vor allem an Informationsmaterialen (Broschüren, Folder, Internet,…), Beratungsgesprächen und Workshops für Führungskräfte und Beschäftigte interessiert sind. Thematisch sind die Befragten vor allem an Veranstaltungen zu gesunder Ernährung, Bewegung, psychischer Gesundheit und Führungsverhalten interessiert. Weiters wird von den Befragten mehrheitlich eine finanzielle Unterstützung gewünscht aber auch Interesse an einem Gütesiegel zur Auszeichnung von gesundheitsorientierten Betrieben bekundet.

Die Mehrheit der Befragten könnte sich eine Umsetzung von BGF-Maßnahmen vorstellen, wenn eine entsprechende finanzielle Unterstützung von Seiten der Sozialversicherung und/oder Bund/Land/Gemeinde angeboten wird. Weiters steht die persönliche Beratung der Betriebe durch ausgewiesene GesundheitsexpertInnen im Vordergrund, die maßgeschneiderte und zeitsparende Interventionen anbieten und bei der Organisation und Durchführung helfend zur Seite stehen sollten. Zudem erscheint es in vielen Fällen notwendig, die Beschäftigten durch externe Kräfte zur Teilnahme zu motivieren.

[1] Den gesamten Evaluierungsbericht finden Sie unter www.netzwerk-bgf.at

Kontakt:
Mag.ª Susanne Brandstetter
E-Mail: susanne.brandstetter@ooegkk.at

Buch-Tipp

Juni 2010 NEU: Fehlzeitenreport 2009

Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Auftraggeber: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Wirtschaftskammer Österreich, Bundesarbeitskammer, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
Download: www.wifo.ac.at

Lehrbuch Betriebliche Gesundheitsförderung
Gudrun Faller (Hrsg.)
Huber Verlag. Bern 2010, 366 S., € 41.10, ISBN 978-3-456-84799-3

Die Betriebliche Gesundheitsförderung hat in den deutschsprachigen Ländern während der letzten 15 Jahre einen enormen Aufschwung genommen. Dies lässt sich auch an der Anzahl der zu diesem Thema erschienenen Bücher ablesen. Ein Lehrbuch hat bislang allerdings noch gefehlt. Gudrun Faller kommt das Verdienst zu, diese Lücke geschlossen zu haben. In dem von ihr herausgegebenen Lehrbuch sind Beiträge von fachkundigen und namhaften AutorInnen zu allen wesentlichen Aspekten der BGF enthalten. Jedes Kapitel wird mit Literaturempfehlungen zum jeweiligen Thema und Kontrollfragen für die Leserin/den Leser abgeschlossen. Der inhaltliche Bogen des Buches spannt sich von der Entwicklung und dem Standort von BGF, über aktuelle theoretische Ansätze, der Darstellung unterschiedlicher Handlungskonzepte, Schnitt- und Nahtstellen der BGF zu anderen Unternehmenskonzepten bis hin zu BGF im Kontext spezifischer Rahmenbedingungen (Kleine und mittlere Unternehmen, Gesundheitseinrichtungen, spezifische Arbeitnehmer/innengruppen) und BGF-Netzwerke. Abgerundet wird der Sammelband mit einem Kapitel über Perspektiven der BGF. Insgesamt handelt es sich um ein umfassendes und empfehlenswertes Buch.

Veranstaltungs-Tipp

15. Informationstagung der Österreichischen Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung mit dem Titel

„Betriebskultur. Wertschätzung und Fairness im Unternehmen“

Donnerstag, 7. Oktober 2010 _ Kunsthotel Fuchspalast _ 9300 St. Veit/Glan

Anmeldung und Information:
www.netzwerk-bgf.at oder Oberösterreichische Gebietskrankenkasse
Martina Grurl-Blutsch _ Gruberstraße 77 _ 4021 Linz
Tel: 05 78 07 – 10 35 13 _ Fax. 05 78 07 – 10 35 10 _ E-Mail: martina.grurl-blutsch@ooegkk.at

Österreichische Kontaktstelle

Oberösterreichische Gebietskrankenkasse _ Gruberstraße 77 _ A - 4021 Linz
Elfriede Kiesewetter _ Telefon +43(0)5 78 07 / 10 35 01 _ E-Mail: elfriede.kiesewetter@ooegkk.at
Martina Grurl-Blutsch _ Telefon +43(0)5 78 07 / 10 35 13 _ E-Mail: martina.grurl-blutsch@ooegkk.at

Impressum:
Herausgeber: Österreichisches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung
National Contact Office des European Network Workplace Health Promotion (ENWHP)
c/o OÖGKK _ A - 4021 Linz _Gruberstraße 77_Telefon 05 78 07 - 10 35 01_Fax 05 78 07 - 10 35 10
Kontaktpartnerin: Elfriede Kiesewetter _ E-mail: elfriede.kiesewetter@ooegkk.at